Königliche Preußische Stettinische Zeitung.



Im Verlage der Effenbartschen Erben.
Große Wollweberstraße No. 554.

No. 79. Montag, den 3. October 1814.

Preußische Bibel-Gesellschaft.

Das Publikum wird hierdurch benachrichtigt, daß die
Unterzeichneten mit Genehmigung Seiner Königlichen Ma-
jestät eine Bibelgesellschaft für die Preußischen Staaten
gestiftet haben, für welche sie eine thätige Theilnahme
des Publikums zu erwecken auf das Innigste wünschen.
Diese Gesellschaft ist nach dem Muster jener berühmten,
seit 1804 bestehenden brittischen und auswärtigen Bibel-
gesellschaft in London eingerichtet, und hat, wie sie, den
Zweck, die Bibel unter den Christen aller Partheien so
viel als möglich zu verbreiten und sie den Armen, ent-
weder ganz umsonst, oder für einen geringen Preiß, zuzu-
wenden. Die Bibel ist, so macherlei wohlthätige Ein-
richtungen auch schon für diesen Zweck getroffen worden
sind, auch in unserem Vaterlande noch lange nicht allge-
mein genug verbreitet und gelesen. Nicht nur unzählige
Individuen, sondern auch ganze Familien besitzen sie nicht
als ihr Eigenthum und können folglich keinen Gebrauch
davon machen. Gleichwohl ist es keinem Zweifel unter-
worfen, daß das unbefangene, gründliche und fromme Lesen
der heiligen Schrift, vorzüglich (wenn gleich nicht aus-
schließlich) des Nenen Testaments, als der festeste Grund
und das sicherste Mittel des ächten christlichen Glaubens
und der wahren christlichen Frömmigkeit und Tugend an-
gesehen werden muß. Wenn es eine Zeit gegeben hat,
wo die edelsten, die größten und frömmsten Männer dar-
auf drangen, daß dem Volke die Bibel in die Hände ge-
geben werde, damit es lerne, wieviel nicht darin stehe
von dem, was man ihm als Christenthum gab; so ist un-
ter uns wohl eine Zeit eingetreten, wo man dem Volke
allgemein die Bibel in die Hände geben muß, damit es
lerne, wieviel in derselben stehet, was man ihm nicht als
Christenthum gegeben hat. Und da nun großentheils der
Geist jener Zeiten verschwunden ist, der auf eine traurige
und dunkle Weise in der Schrift Dinge suchte, mit denen
sie den menschlichen Geist und das menschliche Herz nie-
mals hat erfüllen wollen; so kann man von einem itzt
beförderten allgemeinen, gründlichen und frommen Lesen
der heiligen Schrift nur das doppelte, erfreuliche Resul-
tat ächter, unverkürzter Erkenntniß der seligmachenden
Lehre und wahrer Erleuchtung und evangelischer Freiheit
des Geistes erwarten, die so innig mit jener übereinstimmt
und zusammenhängt. Das ist der große und schöne Zweck,
zu welchem mitzuwirken wir alle unsere Mitbürger, die
es mit dem Christenthume und dem Vaterlande wahrhaft
gut meinen, dringend eingeladen. Die Stiftung dieser
Gesellschaft ist veranlaßt durch einen Deputirten der großen
brittischen Bibelgesellschaft, den edlen und thätigen eng-
ländischen Geistlichen Pinkerton. Jene merkwürdige
Gesellschaft hat seit ihrer Entstehung schon 300 Tochter-
gesellschaften in Europa, Asien, Afrika und Amerika ge-
stiftet. Sie hat schon über eine Million Bibeln in fast
allen lebenden Sprachen vertheilt. Ihre Einkünfte betru-
gen voriges Jahr über 87000 Pfd. Sterling. Es ist
kaum zu glauben, welch ein Eifer für die Verbreitung der
Bibel sich in England durch Mitwirkung, Beiträge und
Verbindungen aller Art an den Tag legt. Auch in
dieser Hinsicht freier Verbindungen für allgemeine christ-
liche Zwecke kann und soll uns Deutschen dieses merk-
würdige und blühende Volk und Land ein Beispiel seyn.
Für die allgemeinen politischen Angelegenheiten hat sich
unter uns ein großer und edler Eifer entzündet. Möch-
ten wir es lebendig fühlen, daß nichts Politisches halt-
bar, groß und dauernd seyn kann, ohne christlichen Grund!
Möchten wir der lange und sehnlich gewünschten blühen-
deren kirchlichen Verbindung, dem Aufleben einer evange-
lischen Begeisterung Bahn brechen durch Beförderung
einer Anstalt, die so unmittelbar für das Christenthum
wirkt! Möchten wir durch die That alle diejenigen wider-
legen, die uns den rechten Eifer für das Christenthum
absprechen.

Wohlthätigkeit in Beiträgen von allerlei Art zu allerlei

Zweck, ist unter uns eine edle Sitte geworden. Wir fordern alle christliche Menschenfreunde unseres Vaterlandes auf, beizutragen auch zu diesem edlen und christlichen Zwecke.

Jeder der Unterzeichneten nimmt Beiträge an, und giebt dafür eine Quittung. Wer sich zu einem jährlichen Beitrage verbindlich macht, wird ein Mitglied der Gesellschaft. Jeder auch nur einmal Beitragende wird als ein Wohlthäter derselben anerkannt. Jährlich ist eine allgemeine Versammlung der Gesellschaft, und die Nachrichten über den Fortgang derselben werden gedruckt. In den Hauptstädten der Provinzen werden sobald als möglich Tochtergesellschaften errichtet werden. Wer von den Mitgliedern der Gesellschaft sich zum Einsammeln von Beiträgen anheischig macht, habe die Güte, es der Gesellschaft anzuzeigen und die Autorisation derselben zu erwarten. Die Urkunden und Gesetze der Gesellschaft werden gedruckt werden.

Berlin, den 15ten September 1814.

Präsident:

Generallieutenant von Diericke, Letztestraße Nr. 63.

Vice-Präsidenten:

Staatsminister Frh. v. d. Reck, Leipziger Platz Nr. 12.
Staatsminister Frh. v. Schrötter, Pariser Platz Nr. 3.
Justizminister v. Kircheisen, Wilhelmsstraße Nr. 74.
Staatsminister v. Schuckmann, Molkenmarkt Nr. 3.

Directoren:

Geheimer Legationsrath v. Diez, Mühlenstraße Nr. 59.
Staatsrath Nicolovius, Wallstraße Nr. 3.
Probst Ribbeck, Friedrichsgracht Nr. 74.
Probst Hanstein, Brüderstraße Nr. 10.
Staatsrath Schmedding, Markgrafenstraße Nr. 10.
Staatsrath Sievern, Taubenstraße Nr. 12.
Staatsrath Schulz, Kronenstraße Nr. 37.
Ober Consistorialrath Nolte, Leipzigerstraße Nr. 89.
Hofrath Parthei, Brüderstraße Nr. 13.
Professor D. Marheinecke, Charlottenstraße Nr. 43.
Professor Neander, Charlottenstraße Nr. 53.
Kandidat Sack der Aeltere, Neue Grünstraße Nr. 24.

Sekretäre:

Freiherr von Kottwitz, Kontrescarpe Nr. 6.
Prediger Jänicke, Wilhelmsstraße Nr. 29.
Kandidat Sack der Jüngere, Neue Grünstraße Nr. 16.
Kaufmann Elsner, Wilhelmsstraße Nr. 21.

Schatzmeister:

Hofrath Parthei, Brüderstraße Nr. 13.

Berlin den 29. September.

Aus einigen, bei der Königl. General-Ordens-Commission eingekommenen Antragen erhellet, daß das unter dem 31. August d. J. erlassene Publikandum dieser Commission, zum Theil auf eine sehr sonderbare Weise mißverstanden, und dahin gedeutet worden ist, als ob das Zeugniß einer Behörde von der Würdigkeit eines unter ihr stehenden Individuums, diesem Letzteren ein vollgültiges Recht gebe, sich das eiserne Kreuz anzukaufen und dasselbe zu tragen. Diesem entgegen wiederholt die K. General-Ordens-Commission hiermit eine bekannte Sache, nämlich:

daß nur der ein Recht hat das eiserne Kreuz zu tragen, dem solches von des Königs Majestät verliehen worden.

Kaufleute dürfen, laut Allerhöchster Erlaubniß, dieses Ehrenzeichen anfertigen lassen und feil bieten, so wie sie alle andere Ordens-Insignien, ja Schärpen und Portepees verkaufen können. Offiziere und in Civil-Staatsämtern stehende, angesehene Personen, bedürfen beim Ankaufe keines Zeugnisses. Unteroffiziere und Gemeine aber haben dem Verkäufer das Zeugniß des Regiments-Commandeurs vorzuweisen, daß ihnen das eiserne Kreuz, und mithin das Recht, dasselbe zu kaufen und zu tragen, von des Königs Maj. verliehen worden. Ein Gleiches gilt von andern, nicht in angesehenen Staatsämtern stehenden, dem Verkäufer unbekannten Individuen.

General-Commission in Angelegenheiten der Königl. Preuß. Orden.

Das Publikum wird im Verfolg der Bekanntmachung v. 26. v. M. hiermit benachrichtigt, daß die Realisirung derjenigen Gehalts-Bons, welche sich noch in der ersten Hand oder im Besitz der legitimirten Erben des ersten Empfängers befinden, im Laufe des Monats Oktober d. J. in der Art fortgesetzt werden wird, daß:

vom 1. bis 8. Oktober incl.,	die Numer	4858	bis 5048.
— 10. — 15.	; ; ; ;	5049	— 5409.
— 17. — 22.	; ; ; ;	5410	— 5584.
— 24. — 31.	; ; ; ;	5585	— 5691.

zur Hebung kommen. Die Inhaber dieser Numern, welche dieselben entweder selbst in Stelle der Gehalts-Rückstände empfangen haben oder sich als Erben der ersten Empfänger legitimiren können, haben sich daher an den bestimmten Tagen bei der Staats-Schulden-Tilgungs-Casse im See-Handlungs-Gebäude zu melden, und gegen Zurückgabe ihrer Gehalts-Bons den baaren Geldbetrag dafür bei derselben in Empfang zu nehmen.

Die im Laufe des Monats November c. zur Hebung kommenden Numern, sollen noch vor Eintritt desselben zur öffentlichen Kenntniß gebracht werden.

Berlin den 27. September 1814.

Namens Sr. Excellenz des Herrn Finanz-Ministers.
Die General-Verwaltung des Kassen- und Rechnungs-Wesens 2c.

Villaume.

Breslau, vom 20. September.

Gestern Abends gegen 8 Uhr wurde uns das Glück zu Theil, unsern allverehrten Monarchen, der nach dem blutigsten und gefahrvollsten Kampfe die Palme des Friedens seinen Völkern so glorreich errang, im erwünschten Wohlsein hier eintreffen zu sehen. Da Se. Majestät Sich vorher ausdrücklich geäußert hatten, daß Sie Feierlichkeiten nicht wünschten: so waren dieselben zwar unterblieben, jedoch gab die Liebe der hiesigen Einwohner gegen ihren angebeteten König es nicht zu, daß sich nicht eine unzählbare Menge derselben am Nicolai-Thore versammelt, und durch lautes Zujauchzen Allerhöchstdenenselben ihre Freude bezeugt hätte. Se. Majestät stiegen in Ihrem Palais ab, woselbst sich, um Ihnen ihre tiefste Ehrfurcht zu bezeugen, die sämmtliche hier anwesende Generalität und die andern hohen Militair- und Civil-Authoritäten und eine Deputation des Magistrats versammelt hatten. Die Stadt war erleuchtet. Im Gefolge Sr. Majestät befinden sich die Flügel-Adjudanten Sr. Majestät: Oberst Graf v. Schwerin, Oberstlieutenant v. Thiele, Major Graf v. Stolberg und Major Graf v. Brauschwitz; ferner der Geheime Kabinetsrath Albrecht, der Geh. Hofrath Duncker, der Geh. Kriegsrath Scheel und der Leibarzt, General-Chirurgus Wiebel.

Heute geruheten Se. Majestät über das sämmtliche hier in Garnison stehende und in der Gegend kantonnirende Militair von allen Waffengattungen Spezial-Revüe

zu halten und ihre Zufriedenheit mit der guten Haltung desselben zu erkennen zu geben. Die Artillerie war auf dem Schweidnitzer Anger, die Infanterie und Kavallerie aber auf dem großen Ringe aufgestellt. Nach beendigter Revüe war Cour bei Sr. Majestät und hierauf große Mittagstafel, zu welcher, außer den hier anwesenden fürstl. Personen, die hohe Generalität, die Chefs der hohen Landes-Collegien und mehrere Standespersonen zugezogen zu werden die Ehre hatten.

Heute Abend geruheten Se. Majestät einen Thé dansant der in dem eigends dazu decorirten Locale der Provinzial-Ressource veranstaltet war, mit Ihrer Gegenwart zu beehren. Die Versammlung, wozu alle anwesende Fremden von Range und mehrere Honoratioren aus der Stadt eingeladen waren, war sehr zahlreich und glänzend. Se. Majestät unterhielten Sich mit mehreren Anwesenden auf das Herablassendste, und verließen erst nach geraumer Zeit die Gesellschaft. Eine allgemeine Erleuchtung der Stadt feierte auch diesen für jeden getreuen Unterthan des besten Monarchen festlichen Abend.

Breslau vom 22. September.

Gestern haben Se. Maj. Ihre Reise nach Wien von hier weiter fortgesetzt. Dem Vernehmen nach werden Allerhöchstdieselben heute in Hof, morgen aber in Brünn, und den 24. in Wolfersdorf, wahrscheinlich also den 25. in Wien eintreffen.

Privatnachrichten aus Troppau zufolge sind die Erzherzoge Carl und Ferdinand und der Feldmarschall Fürst v. Ligne, nebst Ihrem Gefolge, am 19. September in Troppau zum Empfange Sr. Maj. eingetroffen.

Die Mädchen der dienenden Classe allhier hatten eine Fahne von grünem seidenem Zeuge, mit dem Kreuz auf der einen und dem Preuß. Adler in einem Lorbeerkranz auf der andern Seite, anfertigen lassen, und präsentirten sie durch eine Deputation Sr. Maj. und baten um Erlaubniß, dieselbe zum Andenken des errungenen Sieges in der Garnisonkirche aufbewahren lassen zu dürfen. Als ihnen dies bewilligt ward, begleiteten 60 weiß gekleidete, mit der National-Kokarde auf der Brust bezeichnete Mädchen die Fahne, welche der Hausknecht des Kaufmanns Schlesinger, der die erste Veranlassung dazu gegeben hatte, trug, unter Zuströmen des Volks, in einem feierlichen Zuge nach der Kirche.

Wien vom 16. September.

Ihre Maj. die Königin von Sizilien hatte noch am 7. mit einigen Personen ihres Hofstaats ihre gewöhnliche Abendtafel gehalten, nachher noch gelesen und sich ruhig und gesund zu Bette gelegt. In dem Augenblick, da die Kammerfrau aus dem Schlafzimmer gehen wollte, hörte sie die Königin tief seufzen. Sie trat hinzu, fand Ihre Maj. ohne Bewußtseyn, und einige Minuten darauf folgte der letzte Athemzug. Der entseelte Leichnam wird im Kapuziner-Kloster in der Kaiserl. Gruft beigesetzt werden.

Der Kaiser, die Kaiserin und die beiden Großfürstinnen von Rußland, und die Könige von Preußen, Dännemark, Baiern und Würtemberg werden das Kaiserliche Schloß bewohnen. Für Se. Königl. Preuß. Maj. werden die Zimmer des Kronprinzen in Bereitschaft gesetzt.

Genf, vom 6. September.

Die Kaiserin Marie Louise, welche sich seit dem 16ten Juli zu Aix in Savoyen befand, ist gestern mit einem Gefolge von 13 Wagen von da abgereist und hier eingetroffen. Während des Aufenthalts zu Aix, hat Sie die Bäder mit dem besten Erfolge gebraucht; man bemerkt, daß sie weit besser aussieht, und es scheint, ihre Gesundheit sey merklich gestärkt worden. Heute machte die Kaiserin einen Spazierritt nach Ferney, wo sie das ehemals von Voltaire bewohnte Schloß besichtigte. Sie war von dem östreich. General-Lieutenant Gr. v. Neuperg, der neulich aus Italien zu Aix angekommen war, dem Hrn. Grafen von Karatchai, in Diensten des Kaisers von Oesterreich, dem Herrn Grafen v. Cussy, ihrem ersten Kammerherrn und ihren Ehrendamen, die in einer Kalesche folgten, begleitet. Diese Fürstin wird, ehe sie nach Schönbrunn zurückkehrt, eine kleine Reise ins Oberland machen, um die Naturschönheiten dieses Landes in Augenschein zu nehmen. Alle Personen im Dienste der Fürstin tragen die neue Kokarde des Herzogthums Parma, weiß mit rothen Streifen.

Paris, vom 10. September.

Am 7ten hatte die große Ceremonie der Weihe und Austheilung der Fahnen unter die Nationalgarde von Paris auf dem Marsfelde statt. Der Thron des Königs stand auf einer eigen dazu errichteten Estrade vor der Militairschule, der Altar aber mitten auf dem Marsfelde.

Um 9 Uhr stand die ganze Nationalgarde in Schlachtordnung unter den Waffen. Se. Majestät kamen um 12 Uhr mit der Herzogin von Angouleme in einem mit acht Pferden bespannten offenen Wagen und hielt Musterung. Monsieur ritt neben dem Wagen und nannte dem Könige die verschiedenen Corps und deren Anführer. Hierauf nahm der König, umgeben von den großen, und den vorzüglichsten Generalen der Armee, auf seinem Throne Platz. Zur Rechten Monsieur mit seinem Generalstaabe und den Prinzen. Zur Linken die Herzogin von Angouleme. Nun näherte sich der Chef der ersten Legion der Nationalgarde, von einem Ottaschement derselben begleitet, der Estrade, und stieg bis an den Fuß des Thrones hinauf, und verbeugte sich tief. Der Graf von Dessolles, Oberkommandant, übergab sodann Monsieur die Fahne der ersten Legion, welcher solche dem Könige präsentirte. Se. Majestät neigte die Spitze der Fahne gegen die Frau Herzogin von Angouleme, welche das für dieselbe bestimmte reich gestickte Fahnenband daran befestigte. Darauf stellte der König die Fahne dem Chef der Legion zu, welcher damit herabstieg und Se. Majestät begrüßte. Auf die nämliche Weise wurden den 11 übrigen Legionen der Garde zu Fuß ihre Fahnen und der Garde zu Pferde ihre Standarde zugetheilt.

Hierauf näherten sich die Legions-Chefs dem Altar, an welchem der Großalmosenier von Frankreich dieselben unter dem Donner der Kanonen einweihte, und sodann eine passende Rede hielt, und nach deren Endigung die ganze Nationalgarde vor dem Könige mit fröhlichem Zujauchzen vorbeidefilirte. Man konnte Sr. Majestät das Vergnügen ansehen, welches Allerhöchstdenselben der Anblick dieser Truppen und deren schöne Haltung verursachte.

Diese Feierlichkeit endigte damit, daß sich alle Legions-Chefs und der größte Theil der Offiziere von der Nationalgarde um die Estrade her versammelten, worauf sich der König erhob und sie mit folgenden Worten anredete: „Dies ist ein schöner Tag für mich, meinen Herren, er knüpft meine brave Nationalgarde durch ein neues Band an mich. Was darf man nicht alles bei dem Anblicke eines solchen Corps, welches sein Daseyn nur seinem Eifer zu verdanken hat, von den Franzosen erwarten? Nun mag der Feind heranrücken, wenn er will, allein es wird sich kein Feind blicken lassen, wir haben nur Freunde!“ Diese Worte ergriffen alle Anwesenden mit tiefster Rüh-

rung, und ein tausendmal wiederholtes: Es lebe der König! Es lebe die königl. Familie! erfüllte die Lüfte, und ließ erst dann nach, als Monsieur den König mit folgenden Worten anredete: Sire! die Nationalgarde ist von der größten Ehre, welche Ewr. Majestät ihr heute durch persönliche Ueberreichung ihrer Fahnen zu erzeigen die Gnade gehabt haben, tief gerührt, und ich kann Ew Majestät hier öffentlich und ausdrücklich die Versicherung ablegen, daß sie dieser Ehre werth sey. Alle Individuen derselben sind bereit für Ew. Majestät zu sterben, allein keiner dieser getreuen Unterthanen ist Ew. Majestät in dem hohen Grade ergeben, als ihr Generaloberst.“ Alle Soldaten und Zuschauer brachen in ein neues Jubelgeschrei aus. Auch der König von so viel Beweisen von Liebe gerührt, drückte seinen geliebten Bruder an sein Herz. Die Anzahl der Zuschauer war unermeßlich, und die schönste Witterung begünstigte diesen in Frankreichs Hauptstadt noch nie gesehenen Tag der Freude und der Eintracht.

Die ausgetheilten Fahnen sind sämmtlich von weißem Taffent, mit dem in Gold gestickten Wappen von Frankreich geziert. In den vier Ecken befindet sich das Wappen der Stadt Paris auf rothem Grund mit Silber gestickt. Auf jeder Fahne liest man die goldgestickten Buchstaben: Nationalgarde erster, zweiter, dritter ꝛc. Legion. Die Fahnenstangen sind matt vergoldet und mit Lilien geziert. Der Herzog von Wellington und beinahe alle hier anwesende Engländer haben dieser Ceremonie beigewohnt.

Paris, vom 11. September.

Die Ausbesseerung von Versailles kostet täglich 45,000 Francs, und 4000 Personen arbeiten daran. Die Ungeduld der Königl. Familie, dort wieder zu wohnen, steigt aber auch sehr, und einzelne Mitglieder derselben begeben sich zuweilen dahin, um nachzusehn, wie weit die Arbeit gediehen ist.

Funfzehnhundert französische Colonisten von St. Domingo, die sich nach Jamaica geflüchtet hatten, haben dem Könige ihre Unterwürfigkeit bezeugt. Die Ausrüstung von Kauffahrern nach Westindien ist nun erlaubt, jedes Schiff soll jedoch nach altem Recht 2 königliche Passagiere ohne Frachtgeld mitnehmen. Auf diese Art werden die armen nach Frankreich geflüchteten Kreolen in ihr Vaterland zurückkehren. Lebensmittel erhalten sie aus den Königl. Marine Magazinen.

Gestern ist das letzte Bataillon russischer Truppen, aus wiederhergestellten Kranken und Blessirten bestehend, von Paris abgegangen. Dasselbe begiebt sich über Chalons und Metz nach Deutschland, um von da nach seiner Heimath zurückzukehren.

Paris, vom 14. September.

In einem Schreiben aus Paris kommt folgende Stelle vor: Wir arbeiten mit Mäßigung und Nachdruck, uns wieder auf einen guten Fuß zu setzen. Die Finanzen sind der Hauptpunkt, der uns beschäftigt. Der Erfolg ist erwünscht. Die Staatspapiere steigen. Die Königl. Scheine bleiben al pari; lauter Beweise des öffentlichen Zutrauens und des öffentlichen Credits. Mit jedem Tage vermehrt und verstärkt sich die Königl. Partei. Man sieht je mehr und mehr ein, wie weise und fest die Regierung ist; jeder Vernünftige ist von der Nothwendigkeit überzeugt, sich um den Thron zu sammeln, wenn man die Stellung annehmen will, die der Nation Ruhe, Sicherheit u. Nachdruck verschaffen kann. Wir haben viel gelitten; aber die Unerschöpflichkeit unserer Hülfsquellen wird bald jene Spur unserer Leiden verwischen. Kaum findet man noch in den Gegenden, wo er am meisten gewüthet hat, Spuren des Krieges. Die Erndte ist über alle Erwartung reich; das Brodt kostet 15 Centimen (1 G.) das Pfund, seitdem die Ausfuhr freigegeben ist. Vorher kostete es nur 12 Centimen (10 Pfennige) mitten im Kriege.

Paris vom 16. September.

Man rechnet, daß sich jetzt über 30,000 Engländer in Paris befinden.

Die alte Kaiserl. Garde, die noch an 8000 Mann stark ist, und jetzt Grenadiers von Frankreich heißt, steht in Verdün, Metz und einigen andern Plätzen Lothringens.

Unterm 17. August haben Se. Kön. Preußische Maj. folgendes Schreiben an den Marechal de Camp Dufresse erlassen:

Mein sehr werther General! In Antwort auf Ihr Schreiben vom 1. des vorigen Monats, mache Ich mir ein wahres Vergnügen daraus, Ihnen Meine Achtung und Meine Zufriedenheit über das Betragen zu erkennen zu geben, welches Sie zu Stettin beobachtet haben, während sie daselbst kommandirten. Sie haben als feindlicher General Ihre Pflichten zu Stettin erfüllt; haben alle Eigenschaften eines Mannes von Ehre mit einander vereinigt, und haben Ihre Militär Gewalt nie gegen die Einwohner gemißbraucht, sondern sie vielmehr stets geschützt. Ich ersuche Sie deshalb, an Meine vollkommene Achtung zu glauben.

(Unterz.) Friedrich Wilhelm.

Das Journal des Debats enthält Folgendes aus Inspruk vom 6. September: „Briefe aus Italien melden, daß die Englische Regierung, um den Ränken und heimlichen Anschlägen des Abentheurers ein Ende zu machen, von dem Europa so lange beunruhiget worden, denselben von der Insel Elba nach Maltha hat abführen lassen.“ Wir geben, setzt obengedachtes Journal hinzu, diese Nachricht so, wie sie uns von unserm auswärtigen Correspondenten mitgetheilt worden, ohne sie leider verbürgen zu können.

Lord Wellington hat, außer dem Hotel Borghese, wofür 800,000 Franken bezahlt werden, auch das schöne Landgut Viliers gekauft, welches dem König Joachim von Neapel zugehörte.

Aus Italien, vom 4. September.

Napoleons Schwestern Baciochi und Borghese haben in den Provinzen, die sie regierten, große Schulden hinterlassen, zu deren Befriedigung die der ganzen Familie gehörigen Güter sequestrit werden sollen.

Neapel, vom 21. August.

Folgendes erschien hier von Seiten des Polizeiministeriums: „Nicht ohne Erstaunen hat die Regierung durch Briefe von Civita-vecchia und Livorno erfahren, daß einige vorgebliche Offiziere, welche sich rühmten, im Dienste S. M. des Königs von Neapel zu seyn, und den Königl. Orden trugen, in gedachten Häfen erschienen sind, mit der Behauptung, vom Hofe zu Neapel eine Mission nach der Insel Elba zu haben. Obgleich Niemand sich über die Quelle und Absicht einer so elenden List täuschen wird, so hält es der Unterzeichnete doch für nöthig zu erklären, daß die Ränkeschmiede dem Königreiche Neapel nicht angehören, daß sie dort nicht gekannt und nie mit einer Mission nach der Insel Elba beauftragt worden sind.

London, vom 2. September.

Am 29sten August ist der zwischen England und Holland abgeschlossene und vom Prinz Regenten unterzeichnete Traktat an den souverainen Fürsten der Niederlande nach Brüssel gesandt worden, vermöge dessen England

von den bisherigen holländischen Colonien das Cap der guten Hoffnung, Demerary, Essequebo und Bervice an sich behält, Batavia hingegen und alle übrige Inseln und Colonien, als Surinam, Curassao und St. Eustach ꝛc. den Holländern zurückgiebt. Ceylon, welches schon früher förmlich abgetreten war, verbleibt uns ebenfalls. Holland kann sich durch den Zuwachs an Landgebiet und an innerer Kraft, den es durch das reichangebaute und mit Manufakturen versehene Belgien erhält, (zu welchem ohnlängst noch das nicht minder wichtige Hochstift Lüttich hinzugekommen ist) für wohl entschädigt halten. Der Umschwung, den, durch diese neue Ordnung der Dinge, der Handel nehmen kann, wird um so weniger zu unserm Nachtheil seyn, da ganz Südamerika sich von Spanien loszureißen im Begriff steht, Spanien aber bei den jetzigen inneren Zerrüttungen gar keine Anstrengungen zu machen im Stande ist, um seine Oberherrschaft jenseits des Meeres mit Nachdruck geltend zu machen. Die Expedition, welche aus Spanien nach Amerika absegeln sollte, ist aus Mangel an Geld und weil man die Truppen vielleicht im Lande selbst nöthig haben könnte, aufgeschoben, und wird allem Anschein nach unterbleiben; und die Nation wird in den spanischen Zeitungen auf den Verlust der Provinzen in Amerika dadurch vorbereitet, daß man darauf aufmerksam macht, „Spanien habe durch die Entdeckung von Amerika an innerer Kraft und an Einfluß nicht gewonnen, sondern vielmehr verloren, und es habe im Innern seines Reiches in Europa so viel Hülfsquellen, daß, wenn diese gehörig benutzt würden, der Verlust seines bisherigen Antheils an Amerika ihm schwerlich mehr Nachtheil zufügen werde als England von der Trennung seiner amerikanischen Colonien erfahren habe.“ Es sey Ferdinand dem Siebenten vorbehalten, setzt der Verfasser dieser Darstellung hinzu, der Welt zu zeigen, was Spanien, auf sein eigentliches Landgebiet in Europa beschränkt, dennoch hervorzubringen und zu leisten im Stande sey; die Könige von Spanien, welche den Namen Ferdinand getragen, hätten diesem Namen bisher immer Ehre gemacht und das werde auch diesmal der Fall seyn. Unsre englischen Zeitungen setzen hinzu, es sey für den Weltfrieden zu wünschen, daß die spanischen Provinzen im südlichen Amerika ein eigner unabhängiger Staat würden; denn an diesem würde der Freistaat von Nordamerika ein Gegengewicht erhalten und verhindert werden, sich in die europäischen Händel einzumischen.

Miszellen.

Deutschland.

Die Deutschen in so viele Stämme getrennt, von so viel Fürsten beherrscht, äußern in einem ausnehmenden Grade Anhänglichkeit an die Eigenthümlichkeit der Einen, und Liebe für die Andern. Dabei ist nichts zu tadeln, wollten sie nur noch eine gleich warme Neigung und Liebe ihrem gemeinsamen Vaterlande zuwenden, damit dadurch die Einigkeit der verschiedenen Verzweigungen des Grundstammes erhalten würde. Wohl haben alle zu dem letzten großen Streite sich vereint, aber was sie getrieben, war der allgemeine Haß gegen den Unterdrücker, der alle Rechte mit Füßen trat, die gemeinsame Noth, die Entrüstung über den Hohn, daß Beispiel Rußlands u. Spaniens, und die Klugheit derjenigen, die das Ganze leiteten. Gott verhüte, daß je wieder gleiche Drangsale Deutschland zu gleicher Anstrengung drängen mögen; vielmehr sollen wir uns rüsten durch Gemeingeist und Einigkeit, damit wir künftig ähnliche Anfälle, ehe sie zu solchem Verderben gediehen sind, abtreiben können.

Es wäre sehr irrig, zu meinen, daß schon durch eine, der deutschen Nation und ihren gegenwärtigen Bedürfnissen angemessene, Verfassung dieses alles uns zufallen würde. Eine solche Verfassung erwarten wir zwar von der Weisheit der Herrscher Europa's, durch den Congreß zu Wien. Sind aber, auf diese Weise, die äußerlichen Bedingungen zur Begründung des gemeinen Wohles wieder hergestellt, denn bleibt uns selbst innerlich die schwerste Arbeit noch zurück. Was wäre die englische Constitution, wenn nicht die starke, herrliche Volkskraft sie immerfort belebte und begeistigte. Die Verfassung kann nur wegräumen die äußern Hindernisse der Entwicklung, diese selbst mag nur von innen herauskommen, aus eigener selbstthätiger Fülle und Lebendigkeit. Ist daher das Ganze erst nach rechter Art und Weise geordnet und eingerichtet, dann, und noch zuvor, laßt uns dem Besondern in uns selbst die rechte Zucht und Ordnung geben. Lerne jeder Gerechtigkeit üben in all seinem Thun, und meiden die abscheuliche Unbilligkeit, an die uns Alle eine gewaltsame Zeit gewöhnt. Schon so viele Jahrtausende hat die Geschichte dem öffentlichen und die Erfahrung dem besondern Leben geprediget, daß jedes Unrecht, was wir üben, durch Geduldetes gebüßt werden muß; endlich sollten wir doch schon aus Klugheit auf die heilsame Lehre merken, nur Recht zu thun, damit auch Recht uns wieder werde. So lange haben wir dem Baal der Eigensucht gedient, es mögte wohl an der Zeit seyn, daß wir zum besseren Gott der Väter wiederkehrten. Was uns sonst, wie Sonnenlicht und Lebensluft, gemeines Gut gewesen, worin alle athmeten und sich sonnten, und alles Leben sich gründete; das haben wir elendiglich zerrissen und vertheilt, und siechen nun erbärmlich bei Kerzenlicht und mephytischer Stubenluft. Die großen begeistigenden Ideen, die vorhin die Menschheit zusammenhielten, hat die Entartung zerrissen, in ein Gewimmel kleinlicher Begriffe, und jeder hat sein Götzenbildchen zu sich genommen, dem er in der Nische als seinem Hausgeist räuchert. Der soll nun Geld und Gut verschaffen und verborgene Schätze, darauf geht unser Sinnen und Trachten alle die Tage unsers Lebens. Darüber hat sich der innerliche Krieg entzündet, den die Habsucht fort und fort führt, daß jeder, den andern überlistend, nur für sich erraffe; daß er zusammenscharre, um der Lust zu fröhnen, und unersättliche Gier sich zum einzigen Gesetze mache. Alle höheren Aufforderungen wissen wir dabei mit einem Vorrath hoher, schöner Worte abzufertigen, und in täuschender Perspektive uns alle Tugenden vorzumahlen, die wir nicht besitzen. So ist unser Zustand ein feineres, zahmeres Faustrecht nur geworden, wo die Beutelschneider ihre ritterlichen Künste üben, und der Rest treuherziger Ehrlichkeit ausgeplündert wird. Soll es also fortan mit uns beschaffen sein, dann erwarte keiner irgend Segen, auch von dem aufs Beste bestellten Verfassungswerk; dann ist alle Hoffnung eine Thorheit, mag Mose und die Propheten unter sie kommen, sie werden doch thun, was sie gelüstet. Die Lüge, die ihr Reich auf die Nichtswürdigkeit im Menschen gründen wollen, ist zu schanden worden; so laßt uns denn mit der alten Wahrheit, und im Guten, wieder einmal es versuchen. Bringe jeder Kraft und Liebe zu dem Vereine, Glück und Segen wird er daraus wieder als Zinsen ziehen; wo aber nichts ist, kann nur Nichtiges erwachsen; und wäre die Verfassung übermenschlich klug

ersonnen, sie wird ein hölzernes Gerüste sein. Was in den andern Naturreichen der Welt der Zwang zusammenhält, das ist in den Menschlichen der Fügung des Willens überlassen; so laßt uns dann endlich den festen Willen haben, und unsere Freiheit als unverwandt aufs Gute richten, daß sie streng wie die Nothwendigkeit erscheint; sogleich auch wird der Zwang, der uns jetzt drückt und befängt, zur Freiheit werden. Jeder suche sich zuerst selbst das Maaß zu geben, daß seine Persönlichkeit in umschriebener menschlicher Gestalt, und nicht einer fressenden Flamme gleich erscheine. Bändigen wir zuerst in uns den wilden Pöbel der Triebe und Leidenschaften, daß er nicht herrisch tobend allein gebiete; halten wir sie im untern Kreise des Lebens eingeschlossen, daß sie seine irdischen Wurzeln umspülen und gründen den körperlichen Bestand der Leiblichkeit. Darüber laßt uns aber pflegen den Adel unseres Wesens in der Brust, Muth, Tapferkeit, Stärke und Entschlossenheit, Gerechtigkeit, Entsagung, Sitte und Rechtlichkeit. Im Haupte soll dann priesterlich wohnen die rechte Frömmigkeit und die Anerkennung der höheren Welt; die Ergebung in die Fügungen der Macht, die da lenkt aus tiefer Verborgenheit; die Einsicht des höheren Gesetzes, daß alle Ereignisse in sich verknüpft, und ein fortdauerndes Wunder durch alle Geschichte glanzreich bricht; endlich die Ueberzeugung, daß nur das Gute in sich wesenhaft und dauernd, alles Böse aber an sich nichtig und vergänglich ist. Daß jeder nun also auch sein Haus bestelle, der an den Staat Ansprüche zum Besseren macht, wird ferner auch gefördert; denn das häusliche Verhältniß ist der Grund alles Bürgerlichen, und es ist nicht möglich, daß dieses wohlgedeihe, wenn dort nicht Zucht und Ordnung herrscht. Auch die Möglichkeit einer durchgreifenden Erziehung, an die wir so gern die Ansprüche verweisen, die wir uns selbst erlassen, ist allein gegeben auf diese Bedingung hin, denn das Familienleben ist die eigentliche Sittenschule.

Anzeigen.

Bey seiner Abreise nach Westphalen empfiehlt sich und die Seinigen dem fernern gütigen Andenken und Wohlwollen seiner hochgeehrten Freunde, Bach,
Reg. Rath und Wasser-Bau-Director.
Stettin den 30sten September 1814.

Unsere Handlungs-Verbindung vom 1sten October an, machen wir hiedurch ergebenst bekannt, und empfehlen uns zugleich mit einem völlig sortirten Weinlager, so wie mit besten Rumm, Franzbrandtwein und französischen Wein-Essig, in großen und kleinen Gebinden wie auch in Bouteillen, und geben die Versicherung, jeden unserer geehrten Abnehmer billig und prompt zu bedienen.
C. F. Busse & Schultz, große Oderstraße No. 17.

Meinen Gönnern und Freunden zeige ich hierdurch ergebenst an, daß ich den Tanzunterricht vom 1sten October c. in der Pelzerstraße No. 660. wieder fortsetzen werde. Stettin den 31. Septbr. 1814.
Scholtze,
akademischer Tanzlehrer am hiesigen Königl. Gymnasio.

Entbindungs-Anzeige.

Die Entbindung meiner Frau von einem Sohne zeige ich meinen Freunden ergebenst an. Stettin den 30sten September 1814. Zitelmann, Hoffiskal.

Todesfall.

Die heutige Post bringt mir die traurige Nachricht, daß mein einziger vielgeliebter Bruder, der Kaufmann George Friedrich Rahm in Porto nicht mehr ist; er starb am 20sten August in den Weinbergen von Porto an einer Brustkrankheit 38 Jahr alt. Meine Freunde, die den Verewigten kannten, werden die Größe meines Verlustes fühlen und mich bedauern. Stettin den 28. September 1814. F. W. Rahm.

Publikandum.

Die Passage von Leprin nach Cöslin, auf der großen Post- und Landstraße von Berlin nach Preußen wird, wegen Reparatur der Brücken über die Persante bey Cörlin, vom 2ten October d. J. an, während 3 Wochen gehemmt, und muß in dieser Zeit der Weg von den Reisenden über Belgard genommen werden; welches dem Publico hiemit bekannt gemacht wird. Stettin den 17. Sept. 1814.
Polizey-Deputation der Königl. Preuß. Regierung von Pommern.

Makulatur-Verkauf.

Am 19ten October dieses Jahres, Nachmittags um 2 Uhr, werden auf dem Königl. Ober-Landesgerichte hieselbst, von dem Criminalrath und Protonotarius Zitelmann, mehrere Centner Maculatur, zum Besten der Justiz-Offizianten-Wittwen-Casse, gegen gleich baare Bezahlung in Courant, öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden. Da sich darunter einige Centner befinden, welche, Behufs ihrer gänzlichen Vernichtung, eingestampft werden müssen; so werden insbesondere die Papier-Fabrikanten auf diesen Verkauf aufmerksam gemacht. Stettin den 19. Sept 1814.
Königl. Preuß. Ober-Landesgericht von Pommern.

PROCLAMA.

Von dem Durchlauchtigsten, großmächtigsten Fürsten und Herrn, Herrn Carl XIII. der Schweden, Gothen- und Wenden Könige, Erben zu Norwegen, Herzog zu Schleswig Holstein 2c. Unserm allergnädigsten Könige und Herrn, wir zum pommerschen Hofgericht verordnete Director und Assessores. Thun kund: Es haben die Vormünder der Kinder des verstorbenen Pächters Last zu Neuendorff dem Königl. Hofgericht angezeigt, wie sie zur Sicherstellung des Vermögens ihrer Pupillen gegen unbekannte Ansprüche und zur Erforschung des Schuldenstandes des Erblassers derselben, um die Erlassung öffentlicher Ladungen gebeten haben wollten. Wenn nun diesem Gesuche auch geruhet worden. Solchemnach citiren, Krafttragenden Amts, Wir hiemit alle diejenigen, welche an den verstorbenen Pächter Friedrich Gregorius Last zu Neuendorff auf Rügen und dessen gesammte Verlassenschaft, aus irgend einem rechtliche Grunde Forderungen und Ansprüche zu haben vermeinen, daß sie solche im Termin am 25sten Julius, oder am 20sten August, oder am 24sten September dieses Jahrs vor dem Königlichen Hofgericht gehörig angeben, und mittelst Beybringung

der Bescheinigungen beweisen, sub pœna contumaciæ, præclusi et perpetui silentii, und wird zugleich der 17te October dieses Jahrs zur Publication des Präclusivabschiedes angesetzt. Datum Greifswald den 22. Juni 1814.

(L. S.) Von wegen des Königl. Hofgerichts.

subsr. Möller. Director.

Hausverkauf.

Das in der Baumstraße sub No. 1071 belegene, zum Nachlaß des Arbeitsmann Buchen gehörige Haus und Zubehör, welches zu 1632 Rthlr. 2 Gr. gewürdigt ist, dessen Ertragswerth, nach Abzug der Lasten und Reparaturkosten, auf 2016 Rthlr. ausgemittelt worden, soll anderweitig in Termino den 8ten October d. J. im hiesigen Stadtgericht öffentlich verkauft werden. Stettin den 26sten September 1814.

Königl. Preußisches Stadtgericht.

Bauerhof, so verkauft werden soll.

Zum Verkauf eines in dem Cämmereydorfe Schüne belegenen Bauerhofes wird ein Termin auf den 17ten October d. J., Vormittags 10 Uhr, auf dem Rathhause angesetzt. Die Bedingungen sind beym Stadtrath Friderici einzusehen. Stettin den 14 Septbr. 1814.

Die städtische Oeconomie-Deputation.

Bekanntmachung.

Der Staatsbürger Herr Jesaias Krohn hieselbst hat mit seiner verlobten Braut, der Jungfrau Bertha Liepmann, die Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes ausgeschlossen; welches hierdurch bekannt gemacht wird. Stolp den 9. Sept. 1814.

Königl. Preuß. Stadtgericht.

Holz-Auction.

In dem dem Johanniskloster hieselbst zugehörigen Armenheidschen Forstrevier, sollen 50 Faden eichen und 50 Faden büchen dreyfüßiges Klobenbrennholz, in Caveln von 5 bis 10 Faden, desgleichen in der bey dem Dorfe Podejuch belegenen Heide 16 Gaaeblöcke, 16 Stücken stark Bauholz, 16 vier- und 16 dreyspaltige Büchen in kleinen Caveln, im Termin den 4ten October dieses Jahres, Vormittag 10 Uhr, in der Kloster-Deputationsstube an den Meistbietenden, gegen baare Bezahlung in Courant, überlassen werden. Kauflustige können sich bey den beyden Forstbedienten Schmidt auf der Armenheide und Fischer zu Podejuch melden, um das Holz in Augenschein zu nehmen. Die Bedingungen sind in der Kloster-Registratur einzusehen. Stettin den 8ten Septbr. 1814.

Die Johannis-Kloster-Deputation.

Meistbietender Holzverkauf.

Am 21sten November d. J. sollen in dem herrschaftlichen Hause zu Steinbusch 490¾ Klafter eichen Brennholz, 100 Klafter halb ellern, halb birken Nutzholz, 100 Klafter halb ellern, halb birken Brennholz, und circa 300 Klafter raupenfräßiges kienen Brennholz, sämmtlich auf dem Stamm, öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden. Zu diesem Termin werden alle qualificirte Kauflustige hierdurch mit dem Bemerken eingeladen, daß der Meistbietende, beym Schluß der Licitation, wenigstens ¼ seines Gebots baar erlegen muß, und daß die nähern Bedingungen bey Eröfnung des Termins werden bekannt gemacht werden. Neuwedell den 15ten September 1814.

v. Wedell, Neumärksch. Ritterschaftsrath.

Auction.

Zu Swinemünde soll die geborgene Takelage von mehrern daselbst gestrandeten Schiffen, bestehend in Segeln, Ankern, Tauen, Masten und sonstigen Schiffsgeräthschaften, öffentlich an den Meistbietenden, gegen baare Bezahlung in Courant, verkauft werden. Hiezu ist ein Termin auf den 5ten October, Vormittags und folgende Tage angesetzt und wird damit in jener und in der nächstfolgenden Woche täglich fortgefahren werden, bis sämtliches Schiffsgut verkauft ist. Wegen der vorherigen Besichtigung dieses Guts können Kauflustige sich bey der unterschriebenen Schiffahrts-Commission melden. Swinemünde den 20. Sept. 1814.

Königl. Preuß. Schiffahrts-Commission.

Zu verauctioniren in Stettin.

Auf Verfügung Eines Hochlöbl. Königl. Stadtgerichts, sollen den 8ten October d. J, Nachmittags um 2 Uhr, in der großen Oderstraße, im Hause No. 6, nachstehende, zur C. W. Lampeschen Activmasse in Breslau gehörigen Waaren, als: 5 Säcke Färberröthe, 2 Fässel und 1 Rest gemahlene Knoppern, ein Fässel und ein Rest Backpflaumen, gegen baare Bezahlung in Courant, an den Meistbietenden verauctioniret werden. Stettin den 29. September 1814. Roussel.

Dem mir gewordenen Auftrage gemäß, werde ich am künftigen Sonnabende den 8ten October d. J., Nachmittag um 2 Uhr, eine sehr bedeutende Quantität Stroh, welche sich in den hiesigen Festungswerken befindet, gegen gleich baare Bezahlung in Courant, öffentlich an den Meistbietenden verkaufen; weshalb ich die etwanigen Kauflustigen hiemit einlade, sich zu der gedachten Zeit in der Gegend der Frauenthorwache einzufinden. Stettin den 1. October 1814. Dieckhoff.

Es sollen den 10ten d. M. und an den folgenden Tagen, Nachmittags um 2 Uhr, in der Wohnung des Assessor Roussel, Pladrien No. 125, ein ansehnliches Assortiment verschiedener Waaren, als: Ringe, Uhrketten, Tuchnadeln, Gläser und Karaffinen, Strohhüthe für Dames und Kinder, seidene Zeuge und Bänder, Tücher für Herren und Damen, Cattun, Nankin, seidene, baumwollene und lederne Manns- und Frauenshandschuh, Strumpfhosenzeuger in allen Farben, weiße und schwarze Petinetkanten, couleurter und weißer Krep, Tragebänder, Blumen, Federn und mehrere andere Sachen zum Damesputz, gegen baare Bezahlung in Courant, an den Meistbietenden verauctioniret werden.

Im Auftrag des Herrn Curators der Erbschaftsmasse des verstorbenen Amtmanns Badicke zu Fiddichow, soll ich den zur Masse gehörigen Oderkahn verkaufen, wozu ich einen Bietungs-Termin auf den 6ten October a. c., Nachmittags 2 Uhr, in meinem Hause ansetze. Der Kahn liegt versunken am Holzhofe des Herrn Haase vor dem Ziegenthor, und das Inventarium ist beym Gastwirth Mandelkow. Zugleich ersuche diejenigen, welche etwa Separatforderungen an diesem Kahn haben, solche im Termin anzugeben und zu belegen, widrigenfalls sie nachhero in die Masse gehen müßten. Stettin den 26. Sept. 1814. Andreas Friedrich Masche,

Königl. Schiffs- und Stadtmäckler.

Zu verkaufen in Stettin.

In dem Speicher No. 59 steht ein Mirtenbaum, 5 Fuß hoch, zum Verkauf und ist dort das Nähere zu erfahren. Stettin den 24. Septbr 1814.

Besten Rigaer Reinhanf, und neue Petersburger Bastmatten offerire zum billigsten Preis.
C. F. Langmasius.

Ein bequemer viersitziger Wagen in Federn hängend, mit verdecktem Stuhl, stehet sogleich zu verkaufen, bei der Wittwe Wolfram, Speicherstraße No. 71.

Feinen Stangen-Canaster und Portorico, in Rollen und einzelnen Pfunden, Catharinenpflaumen, feine Vanille und Gewürz-Chocolade, eingemachte Wallnüsse, engl. Mostrig-pulver und mehrere andre Delicateßwaaren, bey H. C. Wulff, Königstraßen-Ecke No. 90.

Neue holl. Heringe in 1/8., 1/16. und 1/32. Tonnen auch einzeln, 1/8. 6 Rthlr., 1/16. 3 Rthlr. und 1/32. 1 Rthlr. 12 Gr. Cour. sind zu haben, bey C. H. Gottschalck.

Gesiebter alter Roggen, zum billigen Preise im Hause Oderstraße No. 1.

Gute pommersche Butter in halb Achtel-Gebinde, bey J. G. Jobst, kleine Oderstraße No. 1069.

Berger Leberthran in 1/4 und 1/8 Tonnen ist jetzt wieder zu haben, bey Carl Goldhagen.

Hausverkauf.

Das von Allardsche Haus No. 470 in der Mönchenstraße belegen, so vor wenigen Jahren ganz neu erbauet worden, worin 1 Saal, 10 Stuben, verschiedene Kammern, 2 Küchen, Bodenraum, gewölbte Keller, Stallung auf 4 Pferde, Futtergelaß und Wagenremise und wobey auch ein geräumiger Hof und eine halbe Hauswiese ist, soll aus freyer Hand verkauft werden; man meldet sich dieserhalb bey Unterschriebenen.
Andrä, Breitenstraße No. 345.

Bekanntmachungen.

Ein junger Mann, der vor diesem letzten Feldzuge während mehreren Jahren in der teutschen, französischen und englischen Sprache, wie auch im Zeichnen, besonders im Blumen- und Landschaftmalen, mit Glück und Beyfall Privatunterricht gegeben, wünscht zum Anfang des andern Monats dieses Geschäft wieder fortzusetzen. Er bittet sich deshalb in der Schuhstraße No. 865 bey dem Buchbinder Herrn Müller zu melden, der gefälligst nähere Auskunft ertheilen wird. Stettin den 24. Septbr. 1814.

Ich wohne jetzt in meinem Hause am grünen Paradeplatz No. 526, und habe dahin auch mein Lotterie-Comptoir verlegt. Stettin am 1. October 1814.
Fr. Ph. Rasow.

Die Wittwe des verstorbenen Schiffer J. J. Schumacher in Schwinemünde hat ihr 1/4. Antheil in dem Schiffe, Carl genannt, welches zuletzt vom Schiffer Schmidt gefahren worden, verkauft; wer daran Anspruch zu machen hat, kann sich spätestens bis zum 11ten October d. J. bey mir melden. Stettin den 26. Sept. 1814.
M. F. Schröder.

Zum Ein- und Verkauf aller Arten Staats- und ständischen Papieren, zu Einzahlungen in denselben, bey den Königl. Cassen und zu jeden Geldumsatz empfiehlt sich ganz ergebenst. Stettin, 1814.
Louis Saling.

Sackleinen, fest und dicht, in großen und kleinen Partheyen, Siegel Oblaten, feine Kanaster Zigaros mit Röhrchen, in Kisten auch einzeln. Verschiedene Sorten Tabacke, leicht und angenehm von Geruch, worunter vorzüglich, ausser den bekannten, die hinzugekommenen Sorten ganz zu empfehlen sind, bey
Friedrich Nebenhäuser, kleine Papenstraße No. 317.

In der Oderstraße No. 70 sind Tuche, Casimire, Winter-Manchester, Calmucke, Molle, Wollkords, Friese, Flanelle 2c. sehr billig, alles Ellenweise zu haben.

Den Miether einer trockenen Remise wird die Zeitungs-Expedition gefälligst nachweisen.

In dem Speicher No. 61 auf der Lastadie ist der 2te und 3te Boden bey uns sogleich zu vermiethen. — Auch empfehlen wir uns mit schöner gelber Hirse, verschiedenen Sorten Perlgraupen, Königs-, Herrn- und Conceptpapier, pommerscher Sackleinwand, trockenen fichtenen Tischlerbrettern, und allen Gattungen schwed. Eisen zum innern Debit wie zum Transito, welche Waaren zu den billigsten Preisen verkaufen. Stettin den 30. Sept. 1814.
Holm & Paulcke.

Da ich nunmehro mein Gewerbe als Pfandverleiher aufgegeben habe; so ersuche ich jedermann, so noch Pfänder bey mir hat, selbige binnen 6 Wochen, oder spätestens bis zum 1sten December dieses Jahres, einzulösen, die Pfänder aber, welche binnen dieser Frist nicht eingelöset werden, sehe ich mich genöthiget, selbige in einer zu haltenden Auction öffentlich zu verkaufen; welches ich allen Interessenten hiemit bekannt mache. Stettin den 15. Septbr. 1814.
Johann Bechmann, wohnhaft auf dem Altpeterberg No. 886.

Mit den 1sten Januar 1815 werden wir uns separiren; wer also noch bey uns rückständig ist, wird ersucht, bis zum 1sten Novbr. 1814 seine Schuld abzumachen, nach dieser Zeit werden die etwanigen Reste ausgeklagt. Stettin den 1sten October 1814.
Lederhändler Kayser & Royer.

Der Kunstgärtner Schmidt, der sich hieselbst seit 25 Jahren durch seine theoretisch-practischen Anlagen bekannt gemacht, bietet respectiven Herrschaften und Gartenfreunden hierdurch seine Dienste an, und ist zu erfragen, an der Mönchen- und Wollweberstraßen-Ecke No. 596.

Es wird ein unverheiratheter Bediente gesucht, welcher im Stande ist, zugleich die Besorgung eines kleinen Gartens zu übernehmen, und kann sogleich diese Stelle unter guten Bedingungen antreten. Die hiesige Zeitungs-Expedition giebt hiervon nähere Auskunft. Stettin den 26sten September 1814.